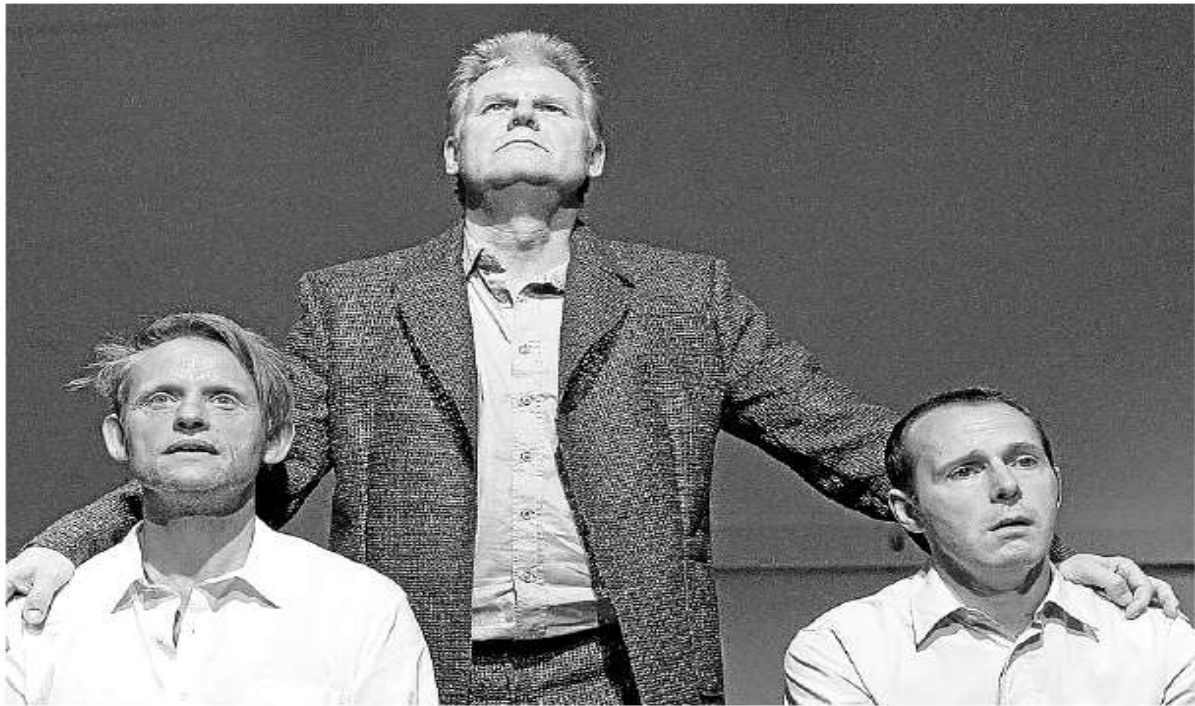


# Illusionen zermalmt

Premiere von „Die Hamletmühle“ im Orangerie-Theater



■ „Wenn der Vater mit dem Sohne einmal ausgeht ...“, gibt es garantiert Gehäule – zumindest in der Inszenierung von „Die Hamletmühle“, u.a. mit Hans van Almsick, Winni Heil und Bernd Blömer (v.l.).  
Foto: Hartmut Schug

**Innenstad (ha).** Die Performer des Ensembles „Körperschaftsklang“ wagten sich zwischen die Mahlsteine der „Hamletmühle“. Bei der Premiere in der vollbesetzten Orangerie zermalmt die Mühle dabei die Illusion von männlicher Stärke und Selbstsicherheit.

Als Stimm-Theater-Performance angekündigt, loteten die fünf Darsteller vor allem das Spektrum des Leidens aus: gehaucht, geflüstert, gesprochen, gesungen, gekrächzt und geschrien bahnten sich die Laute ihren Weg durch die fragile männliche Hülle.

Als Kollektiv steigerten die Darsteller Hans van Almsick, Bernd Blömer, Winni Heil, Ralf Peters, der zudem als künstlerischer Leiter verantwortlich zeichnete, und Michael Korneffel die Unan-

stastbarkeit der Männlichkeit auf eine bizarre heilige Fünffaltigkeit und entblößten dennoch den kleinen heulenden Jungen, der auf dem Weg zum Erwachsenensein vergessen wurde. In Anspielung auf den dänischen Shakespearschen Königssohn stellt „Die Hamletmühle“ die Problematik der Entscheidungsfindung als ein überaus verhängnisvolles Leitthema dar. „Sein oder nicht sein“ wird zum „Töten oder nicht töten“, wird zum verhängnisvollen Superstau in den Nervenbahnen der Protagonisten, der die Entwicklung des Individuums am Weiterkommen hindert. Anhand des Zufallprinzips wird auf der Bühne mittels Spielkarten die jeweilige Szene bestimmt, während eine Sanduhr auf das Ende aller Geschichten hinausläuft.

Im Zuge der Aufführung wird Hamlet im Rahmen eines Seminarvortrages an der Flipchart als verhaltensauffälliger und aggressiver Möchtegernregent aus einer Patchworkfamilie charakterisiert – eine Typisierung, wie sie auch annähernd vier Jahrhunderte nach Shakespeare noch die Notizblöcke der Psychologen und Therapeuten füllt.

Der Mann als zeitloser Klassiker in der Rolle des Rächers und als Synonym für die Tathat noch nicht ausgedient. Man gönne ihm zumindest auf der Bühne noch ein paar Vorhänge.

Termine: 20. bis 22. Oktober, 20 Uhr, 23. Oktober, 17 Uhr

Kontakt: Orangerie-Theater im Volksgarten, Volksgartenstraße 25, 50677 Köln, Kartentelefon: 0221/9522708, Internet: [www.orangerie-theater.de](http://www.orangerie-theater.de)